



PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

BAND 3

G–L

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER 1050–1300

BAND 3

G–L

FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

BEGRÜNDET VON FRIEDRICH GERKE †

FORTGEFÜHRT VON
RICHARD HAMANN-MAC LEAN † UND OTTO FELD

HERAUSGEGEBEN VOM
KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT
DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2010

PETER CORNELIUS CLAUSSEN
DANIELA MONDINI DARKO SENEKOVIC

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

BAND 3
G–L

S. GIACOMO ALLA LUNGARA
BIS S. LUCIA DELLA TINTA

(CORPUS COSMATORUM II, 3)

MIT 490 ABBILDUNGEN



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2010

Publiziert mit Unterstützung
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Umschlagabbildungen:

U1: Rom, S. Lorenzo fuori le mura, Langhauskapitell (Foto DAI, Neg. D-DAI-Rom 01973)

U4: Rom, S. Lorenzo fuori le mura, Thron (Foto ICCD)

Dieses Buch ist eine Open-Access-Publikation.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-515-09410-8 (Print)
ISBN 978-3-515-13444-6 (E-Book)
<https://doi.org/10.25162/9783515134446>

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort.....	7
Anmerkung zur Schreibweise der hier edierten Inschriften (D. Senekovic)	8

DIE KIRCHEN ROMS IM MITTELALTER G–L

S. Giacomo alla Lungara (P.C. Claussen).....	9
S. Giorgio in Velabro (P.C. Claussen).....	15
S. Giovanni Calibita (P.C. Claussen)	59
S. Giovanni in Oleo (P.C. Claussen).....	65
SS. Giovanni e Paolo (D. Mondini)	69
S. Giovanni della Pigna (P.C. Claussen).....	129
S. Giovanni a Porta Latina (P.C. Claussen)	133
S. Gregorio al Celio (D. Senekovic)	187
S. Gregorio Nazianzeno (P.C. Claussen)	215
S. Gregorio a Ponte Quattro Capi (P.C. Claussen)	235
S. Ivo dei Bretoni (D. Senekovic)	237
S. Lorenzo in Damaso (P.C. Claussen).....	249
S. Lorenzo in Fonte (D. Mondini)	257
S. Lorenzo in Lucina (D. Mondini)	261
S. Lorenzo in Miranda (D. Mondini)	311
S. Lorenzo fuori le Mura (D. Mondini)	317
S. Lorenzo in Panisperna (D. Mondini)	529
S. Lorenzo in Piscibus (D. Mondini)	535
S. Lucia in Septizonio (siehe S. Gregorio al Celio)	543
S. Lucia della Tinta (D. Senekovic)	543
 Gesamtbibliographie	 551
Personen- und Ortsregister	579
Sachregister	585

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

S. GREGORIO A PONTE QUATTRO CAPI¹

Auch: ... *de Ponte Judeorum*, ... de Ponte, später auch ... della Divinità Pietà oder Divina Pietà genannt. Piazza di Monte Savello.

Die legendenhafte Gründungsgeschichte bringt den Ort entweder mit dem Elternhaus Gregors des Großen (590–604) oder mit dem Gregors VII. (1073–1085) in Verbindung. Durchgesetzt hat sich im Barock die Version, das Vaterhaus Gregors des Großen habe hier gestanden.² Wenn die Überlieferung, Gregor VII. stamme aus dieser Gegend, einen historischen Kern hätte, dann dürfte die Gründung in die späte Zeit der römischen Reform, vielleicht in das frühe 12. Jahrhundert fallen. Die Erwähnungen der Kirche setzen 1145 ein.³ Die Gegend nahe des Pons Fabricius (Ponte Quattro Capi oder Ponte Judeorum) lag den Besitzungen der Pierleoni nahe, mit denen Gregor VII. durch seine Mutter verwandt war.

Der heutige Bau wurde 1729 geweiht und 1858 unter Pius IX. tiefgreifend restauriert.⁴ Durch die Lage gegenüber dem Tor zum Ghetto spielte das Kirchlein bis ins 19. Jahrhundert eine Rolle in der Agitierung gegen die Juden. Noch Pius IX. ließ 1858 eine zweisprachig hebräisch/lateinische Inschrift an der Fassade anbringen. Die Kirche weist heute keinerlei mittelalterliche Reste auf.

Ein Visitationsbericht aus dem Jahr 1660, den Armellini veröffentlicht hat, gibt außer den Maßen des damaligen Saalbaus keine sehr deutlichen Auskünfte über den Bau vor seiner Barockisierung. Die Kirche war damals schon erneuert („struttura ... antica moderna“).⁵ Die Länge betrug nur 9 m, die Breite und Höhe je 6,70 m. Ein Turm trug zwei Glocken und wird mit Mauerrissen als auffällig beschrieben.⁶ Die Ziegelaußenwände waren durch die entlangschrammenden Wagen der Händler stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Parocco musste in kleinen Kammern über dem Eingang hausen.

Das Kirchlein wäre hier nicht der Erwähnung wert, wenn nicht eine Albertina-Zeichnung des frühen 18. Jahrhunderts (Abb. 193) die Fassade im Zustand vor ihrer Erneuerung wiedergäbe.⁷ Aus dem linken Teil der Fassade ragt ein kleiner mittelalterlicher Glockenturm mit zwei Freigeschoßen. Jedes ist durch zwei Arkaden über einem Mittelpfeiler geöffnet. Die Geschoße sind durch vortretende Gesimse abgegrenzt.



193. Rom, S. Gregorio a Ponte Quattro Capi. Fassade nach einer Zeichnung des frühen 18. Jahrhunderts. (Wien, Albertina)

¹ Literatur: Huelsen, *Chiese* (1927), S. 260; Armellini/Cecchelli, *Chiese* (1942), S. 287–289; Buchowiecki, *Handbuch II* (1970), S. 194–198.

² Erstmals so erwähnt im Visitationsbericht von 1660, Armellini/Cecchelli, *Chiese* (1942), S. 288 (ASV, miscell. Arm. VI, vol. 29, fol. 194–197). Eine Inschrifttafel des 18. Jahrhunderts am Hochaltar nennt noch heute Gregor den Großen. Siehe auch Buchowiecki, *Handbuch II* (1970), S. 195.

³ Huelsen, *Chiese* (1927), S. 260.

⁴ Möglicherweise steckt in den Mauern des Neubaus noch etwas vom Vorgänger. Bei den Arbeiten 1858 legte man Portalpfosten bis in eine Tiefe von 1,60 m unter dem damaligen Niveau frei. Siehe Nardoni, *Confessioni* (1881), S. 173.

⁵ Wie Anm. 2.

⁶ Wie Anm. 2: „Il detto campanile è partito da scissure con qualche pericolo con una campana a tre palmi, et un altro d'un palmo.“

⁷ Wien, Albertina, Hempel 486.

Schmalere Gesimse ziehen sich um die Kämpferzonen. Neben dem verhältnismäßig großen, nachmittelalterlichen Portal tritt rechts ein Tabernakel vor die Wand. Es macht auf den ersten Blick mit seinem aus zwei Platten zusammengesetzten Satteldach einen mittelalterlichen Eindruck.⁸ Wahrscheinlicher ist aber, dass der Zeichner ein späteres Tabernakel vereinfacht wiedergegeben hat. Das Bild oder Bildwerk an dieser Stelle ist nicht überliefert. Anzunehmen ist, dass hier – gegenüber der Ghettotür – demonstrativ ein Madonnenbild angebracht war.

⁸ Man denke etwa an das Tabernakel an der Nordseite des Turmes von S. Maria in Trastevere.